

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 284.

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonntag, den 7. December.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1856.

## Amtlicher Theil.

Dresden, 6. December. Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nicolaevna, verm. Herzogin von Leuchtenberg, ist gestern Nachmittag nach der Schweiz abgereist.

## Nichtamtlicher Theil.

### Webersicht.

**Tagegeschichte. Telegraphische Nachrichten.**  
Wien: Die Bedeutsamkeit des neuesten kaiserlichen Gnadenactes. — Prag: Das geistliche Ehegericht constituirt. Sparkasse. Verheerungsleistung. — Bern: Beitrag zur Restauration der Markuskirche. Die Reise des Kaisers nach Pola verschoben. — Berlin: Die Hauptgrundzüge des Gesetzentwurfes über Ehescheidungen. — München: Zur Anwesenheit der toscanischen Herrschaften. Ordensvorlesungen. Minister v. d. Pfordten. — Hamburg: Die letzten englischen Dampfer abgegangen. — Paris: Gründung einer Eisenbahnbank. Wahlen in den gesetzgebenden Körper. Strenge gegen Schriftsteller. Die Nachrichten aus Sicilien. Literarisches Curiosum. Aus dem Finanzberichte des Finanzministers. Die bevorstehende Congreg. Aufnahme von Ponsard's in die Akademie. Die Nordbahnverhältnisse. — Bern: Das Bundesgericht zusammengetreten. Schäfers Handhabung der Fremdenpolizei. — Madrid: O'Donnell soll den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg abgelehnt haben. Marquis Turgot angekommen. — London: Die von der Pariser Conferenz zu lösenden Fragen. — St. Petersburg: Projectirte Eisenbahnverbindung mit Odessa. — Konstantinopel: Vermischtes aus der neuesten Post.

Die Preisvertheilung der k. Akademie der Künste in Dresden.

### Local- und Provinzialangelegenheiten.

#### Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

Senats- Inseerate. Tageskalender. Besessenenachrichten.

### Tagegeschichte.

#### Telegraphische Nachrichten.

Paris, Sonnabend, 6. Decbr. Nach Mittheilungen des heutigen „Moniteur“ aus Palermo vom 28. Novbr. läßt sich die Ausdehnung des in Sicilien ausgebrochenen Aufstandes noch nicht bestimmen, doch scheint in der Provinz Palermo der Sieg der Regierung gesichert. Am 22. Novbr. hat die Bewegung mit einem Angriff auf die Diligence begonnen; die königl. Truppen erriethen die Aufständischen in einem Walde und machten 16 Gefangene. Ein Theil der Insurgenten entkam nach Cefalu. 800 Soldaten rückten in Cefalu ein, nachdem sie es drei Stunden beobachtet hatten.

Wien, 4. December. „Der große Gnadenpruch, der aus den Gesetzen des lombardisch-venetianischen Königreichs zu uns herüber kam, schreibt die „D. P.“, ist nicht nur ein Monument kaiserlicher Hochherzigkeit, sondern auch ein Ereigniß von weithintragender politischer Gewalt. Es gibt in Europa Politiker und Taktiker, welche fortwährend die Macht Oesterreichs in Italien zu unterschätzen suchen und die Halbinsel als einen Vulkan schildern, als ob dessen Eruption bei der ersten Gelegenheit zu erwarten stände. Ein

Theil dieser Leute hat jüngst in Süd-Italien bereits eine heftige Erbe erhalten. Noch bevor die westmächtliden Gesandten Neapel verließen, haben englische und piemontesische Publicisten um die Wette die Phantasie ihres Publicums mit Andeutungen und Berechnungen unausweichlicher Aufstände und Demonstrationen genährt. Aber die Thatfachen haben sie Lügen gestraft. Eine noch eclatantere Widerlegung jener Schilderungen und Entstellungen erhält die Welt durch den großen Gnadenact, der vorgestern stattgefunden. Die kaiserliche Regierung, welche ihre Stellung zu der Bevölkerung sichtlich besser kennen muß, als die Declamatoren der englischen und sardinischen Presse, öffnet die Thore der Heimath Denjenigen, welche die Rückkehr nachsuchen, der Genuß ihrer Güter wird ohne Clausel und ohne Bedingung auch Denjenigen wieder gestattet, die noch fern in der Ferne verharren. Die Reise, die den Monarchen in das Herz seiner italienischen Provinzen führte, hat goldene Früchte getragen. Sein Blick hat die Verhältnisse durchdrungen und in dem Bewußtsein der festen Basis einer erleuchteten und starken Regierung hat er seiner Großmuth freien Lauf gelassen und Verzeihung und Gnade in weitem Maße gesendet.“

M Prag, 5. December. Das geistliche Ehegericht für die Prager Erzdiocese ist bereits constituirt. Es besteht in erster Instanz aus zwei Confessorialräthen, zwei Professoren der hiesigen theologischen und einem Professor der juristischen Facultät. Als Beisitzer der Ehe (Function des Staatsanwalts) ist ein Privatdocent der theologischen Facultät bestellt. In zweiter Instanz (für Böhmen mit Ausnahme der Prager Erzdiocese, dann für die Wiener und Salzburger Erzdiocesen) werden noch zwei Confessorialräthe dem Tribunale zugesellt. Die zweite Instanz für die Prager Diocese wird das Dinkler'sche Metropolitengericht bilden. Bezüglich der zweiten Instanz ist indes die Endentscheidung noch dem heim. Stuhle anheimgestellt. — Die hiesige Sparkasse hat im vorigen Monate um 82,000 fl. mehr Einlagen erhalten, als sie Rücklagen zu leisten hatte. — Die Jöhren bereits angelegte Erleichterung in der Passcontrole auf dem hiesigen Bahnhofe ist seit dem 1. December ins Leben getreten. Der hiesige Verkehr hat binnen kurzem einen wesentlichen Vortheil zu erwarten. Das Telegraphenamt, das bisher im Stadthaltergebäude auf der entlegenen Kleinside sich befand, wird in das mitten in der Stadt gelegene Hauptpostamt übertragen werden.

Venedig, 3. December. Die heutige „Gazzetta uffiziale“ bringt ein allerhöchstes Handschreiben vom 3. December, womit ein Betrag von 20,000 fl. jährlich zur Restauration der Markuskirche bewilligt wird. — Einer in Triest eingetroffenen Depesche zufolge ist der Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Pola auf einen andern Tag verschoben worden.

Berlin, 5. December. (Pr. Cor.) Die Landesvertretung wird in der laufenden Session einen Gesetzentwurf über Ehescheidungen zu beraten haben, welcher für diejenigen Landesheile, in denen das allgemeine Landrecht und die allgemeine Gerichtsordnung gelten, eine Verbesserung des bestehenden Ehescheidungsrechts herbeizuführen beabsichtigt. Der Entwurf wiederholt im Wesentlichen diejenigen Bestimmungen, welche schon in der mittlere allerhöchsten Ermächtigung vom 22. October 1854 bei der damaligen Ersten Kammer eingebrachten Regierungsvorlage enthalten waren. Ein wichtiger neuer Zusatz besteht in der Einführung der zeitweiligen Trennung von Tisch und Bett. Was die Bestimmungen des Entwurfs im Einzelnen betrifft, so werden in §. 1 folgende, bisher zugelassene Scheidungsgründe aufgehoben: 1) gegenseitige Einwilligung; 2) heftiger und tief eingewurzelter Widerwille; 3) bloß verächtlicher Umgang gegen richterlichen Befehl, insofern das Ehegericht nicht die Ueberzeugung

von einem in diesem Umgange begangenen Ehebruch gewonnen; 4) mangelnder Nachweis des unbescholtenen Wandels einer Frau, die sich von ihrem Manne entfernt hatte; 5) Verletzung der ehelichen Pflicht; 6) Unvermögen und körperliche Gebrechen, welche erst während der Ehe entstanden sind, wogegen für den Fall, wo ein gänzlich und unheilbares Unvermögen schon vor der Ehe vorhanden gewesen ist und daher als Grund der Ungültigkeit einer Ehe behauptet werden kann, an dem bestehenden Rechte nichts geändert wird; 7) Rauberei und Wahnsinn; 8) Unverträglichkeit und Hanksucht; 9) wissenschaftlich falsche Anschuldigung. Nach §. 2 soll bei Ehescheidungsklagen, welche nicht auf Ehebruch oder bössliche Verlassung gegründet werden, nicht sofort auf Ehescheidung, sondern, wenn der Scheidungsgrund zulässig und hinlänglich festgestellt ist, zuvor auf ein bis dreißigjährige Trennung von Tisch und Bett erkannt werden. Gegen das Trennungsurtheil finden dieselben Rechtsmittel wie gegen ein Ehescheidungsurtheil statt. Sie halten die Vollstreckung des Urtheils auf. Erst nach Ablauf der Trennungszeit, jedoch nur innerhalb der nächsten drei Monate, kann der klagende Theil auf das Ehescheidungsurtheil antragen. Sind diese drei Monate verlaufen, ohne daß ein solcher Antrag angebracht worden, so erlischt das Trennungsurtheil mit allen seinen Wirkungen, und der Scheidungsgrund, aus welchem geklagt worden, kann als solcher ferner nicht geltend gemacht werden. Die gegenwärtig voreist noch der kirchlichen Berathung übergebene Frage wegen Wiedertragung geschiedener Personen hat in dem vorliegenden Gesetzentwurf noch keine Regelung gefunden. Die definitive Entscheidung derselben wird spätern besondern Feststellungen vorbehalten.

München, 3. Dec. (A. B.) Den hohen Herrschaften von Toscana zu Ehren ist heute große Tafel bei Hofe. Bei der gestern Abend erfolgten Ankunft wurden Ihre k. k. Hoheiten im Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin Luipold, dann von dem österröischen und dem sächsischen Gesandten, die von dem Personale ihrer Legationen umgeben waren, empfangen. — Sr. Maj. der König hat dem Generallieutenant Baptist Keller Freiherrn v. Schleichheim, Commandanten des Ingenieurcorps, das Comthurkreuz des Verdienstordens der bairischen Krone zu verleihen geruht. — Das Befinden des Freiherren v. d. Pfordten ist so befriedigend, daß von heute an keine Bulletin mehr ausgegeben werden.

Hamburg, 5. December. (M. T. B.) Heute sind die letzten sieben englischen Dampfer, mit vereinter Kraft das Eis durchbrechend, die Elbe hinunter gegangen.

Paris, 3. Dec. Die große Tagesneuigkeit ist die Herstellung einer Eisenbahnbank, welche unter den Auspicien des Hauses Rothschild durch eine Gesellschaft von Bankiers ins Leben gerufen werden soll. Um die Nachrichten, welche andere Blätter gegeben haben, zu vervollständigen, stelle ich Ihnen mit, daß die Aktien — zu 50,000 oder 100,000 Fr. eine jede — für ein Capital von 200 bis 300 Millionen schon abgesetzt sind. Die Regierung unterstützt sehr diese Schöpfung, die alle Verlegenheiten beseitigt, welche die Eisenbahngesellschaften betreffen könnten. Wohlverstanden, man wird nur Operationen machen, welche sich auf Eisenbahnangelegenheiten beziehen, und da die französische Bank gegen Einsetzung von Besitztümern nicht mehr unterhandeln will, so wird diese neue Gesellschaft an deren Stelle treten. Den Anstoß zu diesem Unternehmen gab der Gedanke, der gesauert wurde, die Ausgabe von neuen Obligationen auf dem Plage zu verhindern. Ich glaube, ver sichern zu können, daß man im Allgemeinen ganz übereinstimmender Ansicht ist und heute nur noch über einige Einzelheiten eine Meinungsverschiedenheit besteht. So sagte man mit z. B., daß man

## Feuilleton.

Dresden, 6. December. Gestern Abend fand im hiesigen Conservatorium für Musik eine erste größere Prüfung der Jüglinge statt. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften besaßen dieselbe mit Ihrer Gegenwart. Einem größeren Kreise von Musikfreunden war durch Einladung Gelegenheit gegeben, sich von den erzielten Leistungen zu überzeugen. Hinsichtlich derselben muß natürlich das noch kurze Bestehen des Instituts in Betracht gezogen werden, welches noch zu seiner vorgeschrittenen künstlerischen Ausbildung Raum gab. Es konnte zuvörderst nur Zweck sein, Proben des Fleißes der Jüglinge durch eine Anzahl verschiedenartiger Productionen abzulegen und damit zugleich Beweise der Sorgfalt und des gelegenen musikalischen Bildungsganges, den die Lehrer beim Unterrichte verwenden und einschlagen. Dies geschah durch die Leistungen von elf Jüglingen, worunter sechs junge Mädchen, in sehr befriedigender Weise, wobei die natürliche Befangenheit der sich Producirenden rückhaltvolle Beachtung erheischt. Wie hiezu Ausführungen auf der Violine, dem Waldhorn, namentlich aber auf dem Piano, und verschiedene Gesangsvorträge. Jede feilliche Bemerkung über die jungen Aeltern wäre vorläufig unstatthaft; es sei nur erwähnt, daß einzelne Leistungen recht aufmunternd und hoffnungsvoll waren und vor Allem von guter und tüchtiger Leitung zeigten, welcher denn die musikalischen Jünger und Jüngerinnen ferner mit Fleiß, Lust und Ausdauer folgen mögen.

Dresden, 6. Dec. Von morgen (Sonntag) an werden im Ausstellungsorte des sächsischen Kunstvereins auf der

Brahl'schen Terrasse (geöffnet von 11 bis 3 Uhr) neu ausgestellt sein: Drei Porträts, Delgemälde von K. Meisner; Christus am Oelberge, Delgemälde von G. Borg; Blumenvasse, Aquarellzeichnung von G. Wiedemann; Porträt, Zeichnung von Timinek.

Literatur. „Die bürgerliche Gesellschaft in der altromischen Welt und ihre Umgestaltung durch das Christenthum, von G. Schmidt, Prof. der Theologie zu Straßburg u. Eine von der französischen Akademie der Wissenschaften gekrönte Preischrift. Aus dem Französischen übersezt von A. B. Richard, Pfarrer der ev.-ref. Gemeinde zu Dresden. Leipzig, Friedrich Fleischer (432 S.).“ — Es ist dieses Werk, wie schon sein Titel verbürgt, eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der theologischen Literatur. Veranlaßt wurde es durch die im Jahre 1849 von der académie française gestellte Preisaufgabe: „Welchen Einfluß machte, während der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, die christliche Liebe in der römischen Welt geltend; wie läßt sich zunächst feststellen: daß sie, bei einer hohen Achtung des Rechts und des Eigentums als religiöse Tugend, durch die Macht der Ueberzeugung wirkte, und welches war dann der, in ihren Veranstellungen großartige neue Geist, mit dem sie die bürgerliche Gesellschaft durchdrang?“ Indem daher der Verfasser sich vornahm, in einem dem großen Publicum nächstliegenden Buche eine Arbeit zu liefern, die, jedem Verständniß zugänglich, eine geschichtliche Rechtfertigung enthalte und sich auf die Darstellung seiner sittlichen Wirkungen und seines geselligen Einflusses stütze, hat er dieser schönen Aufgabe in wahrhaft würdiger und vorzüglicher Weise entsprochen. Denn nicht nur, daß seine Arbeit mit logischer Schärfe und Sichtung ge-

sprochen ist und eine seltene, bis in die kleinsten Rauten des Lebens und der Verhältnisse im Alterthum eingedrungene Gelehrsamkeit documentirt, die sich allenthalben auf die bewährtesten Zeugnisse der Schriftsteller der Vorzeit stützt und ihre Anführungen mit den schlagendsten Beweismitteln belegt, so hat er auch die bei dergleichen Unternehmungen sehr gefährliche Klippe glücklich vermieden, welche gelehrte Detailirungen den Lesern aus dem Laienstande nicht selten ungenießbar macht. Die das Ganze in höchst ansprechender Weise belebende Diction entspricht dem Standpunkte jedes gebildeten Laien und führt ihm das Alterthum mit seiner Grundlage und Entwicklung in seinen feinsten Schattierungen so klar und schön vor Augen, daß sich die Aufmerksamkeit unwillkürlich fast mit jeder Seite spannt. Das Werk ist eingetheilt in drei Bücher, von denen das erste die heidnische bürgerliche Gesellschaft, das zweite die religiöse christliche Gesellschaft, das dritte die Umgestaltung der bürgerlichen Gesellschaft durch den Einfluß des christlichen Geistes beschreibt. Die treffliche Uebersetzung zeugt, wie glücklich unsere deutsche Sprache mit dem Reichthum und dem edeln Gedankenausdruck der französischen rivalisiren könne. Wir wünschen dem herrlichen Buche recht viel Käufer und Leser nicht bloß in der theologischen Welt, sondern auch in den Ständen, wo man, ohne Philolog und Gelehrter vom Fache zu sein, doch einen klaren Einblick in die Verhältnisse einer und zwar fernliegenden, aber auf unsre gegenwärtigen Zustände vielfach einwirkenden Vergangenheit sich zu verschaffen wünscht.

— Agnese Schwebel, die bekannte dramatische Sängerin, deren „Romeo“ in den dreißiger Jahren nicht minder Sensation machte als der „Romeo“ der Schiller-Deutchen, hat ihre Memoiren herausgegeben. Dieselben sind unter dem Titel „Aus

der Gesellschaft verbieten würde, sich mit den Angelegenheiten auswärtiger Bahnen zu befassen und auf unerschöpfliche Einföhrung derartiger Werthpapiere Bedacht zu geben. Diese Gesellschaft wird einen großen Erfolg haben, und die Sicherheit, mit welcher man der Organisation derselben als dringendst bevorstehend entgegensteht, ist es, welche die andauernde Haufe unserer Fonds motivirt. Die Regierung beschäftigt sich sehr mit der Verwaltung, — ein ausgezeichnetes Mittel, sich die Gunst der Mittelklassen zu erlangen. Es ist auch in der That nothwendig, dieses Verfahren einzuschlagen, um dem leidenschaftlichen Treiben der Parteien einen Damm entgegenzusetzen; inzwischen ist es nicht zu verkennen, daß man sich wegen der Wahlen schon große Sorgen macht, und das ist um so mehr zu verwundern, als die Einberufung des gesetzgebenden Körpers erst in 7 Monaten stattfinden wird. Auch im Personale der Unterpräfekten sehen Veränderungen bevor. Die Gerichte über eine gewisse Strenge, mit welcher man gegen Schriftsteller und Gelehrte verfährt, scheinen nicht ganz unbegründet zu sein. So sollen z. B. die Professoren des Conservatoriums die Andeutung erhalten haben, sich in ihren Vorlesungen und Schriften jeder Discussion ökonomischer und commercialer Fragen zu enthalten, sobald ihre Ansicht nicht mit den von der Regierung angenommenen Grundsätzen übereinstimmt. Die Nachrichten aus Sicilien haben nicht im Publicum, wohl aber bei der Regierung viel Unruhe hervorgerufen. Eine aufständische Bewegung in Palermo ist an und für sich im Allgemeinen keine bedenkliche Sache; denn man wird sich gewiß noch sehr wohl daran erinnern, daß die Palermitaner im Jahre 1848, so großen Lärm sie mit ihrem Parlamente machten, sobald die Generale Filangieri und Sola sich ihrer Stadt näherten, alle Vertheidigung verlassend, sich der selben, welche seit langer Zeit schon vorbereitet zu sein scheint, vier Männer sehen, welche von dem Könige von Neapel bezwungen worden sind. Ist das nicht ein schlagender Beweis, und wird dies nicht den König von Neapel bedeutend unterstützen, wenn er die Gerechtigkeit des Kaisers Napoleon anruft? Napoleon hat einen zu getreten Sinn, um England in allen seinen Plänen zu folgen. Ich weiß zwar sehr wohl, daß der Kaiser geneigt ist, Lord Palmerston im Interesse der Sicherung der Ruhe in Europa große Zugeständnisse zu machen, aber diese Zugeständnisse werden ihr Ende haben. Hoffen wir, daß der Pariser Congreß alles Dieses regeln wird, und doch, ich gestehe es Ihnen aufrichtig, weiß ich daran. Alles, was die auswärtigen Blätter bezüglich der Candidaten sagen, welche sich für die Neuwahlen präsentieren, ist verfrüht. Ich glaube, was speciell Thiers betrifft, behaupten zu können, daß dieser Staatsmann nicht daran denkt, an dem gegenwärtigen Kampfe Theil zu nehmen. Bis jetzt hat er alle ihm angebotenen Candidaturen aufgeschlagen. Thiers hat den Plan, seine literarischen Arbeiten zu verfolgen. Er arbeitet fleißig an einer Geschichte von Florenz, zu der er den Gedanken vor einigen Jahren faßte, als er eine Reise nach Toscana unternahm, wo er die betreffenden Documente an den Orten selbst studirte. Ebenso glaube ich, daß Guizot sich weigern wird, auf den Kampfplatz zu treten. Zum Schluß lassen Sie mich noch von einer literarischen Rechtfertigung sprechen: es finden nämlich in Paris im Augenblicke beträchtliche Bücherverkäufe statt. Diese Auktionen sind sehr besucht, da die verkauften Gegenstände von allen Seiten eingehen. In einer Autographenauction erwarb ein Buchhändler eine sehr originelle, von Armand Marrast, dem frühern Präsidenten der Nationalversammlung von 1848 unterzeichnete Handschrift. An die Spitze des autographischen Textes waren die Verse von Corneille gestellt: „Das Verbrechen bringt Schande, nicht das Schaffot“; im Texte selbst, wo von der ersten Revolution die Rede war, hieß es: „Wo war damals die Schande? War sie auf dem Schaffot zu suchen, welches dem Sohne des heiligen Ludwig als Himmelstempel diente, oder war sie in jenen ungeheuerlichen Versammlungen zu suchen, in denen das Verbrechen seinen Sitz aufgeschlagen und seinen Gerichtshof befestigt hatte? ...“ Der berühmte Revolutionär war also damals noch königlich gesinnt.

**Paris**, 4. December. Der Bericht des Seinepräfecten Hausmann findet in der heutigen Nummer des „Moniteur“ seinen Schluß. Für die Anlegung und Verbesserung der Chaussees werden 394,500 Fr., für die im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung in den Straßen vorgenommenen Bauten, für Anlegung von Schleißen u. 106,000 Fr., für

neue Pflanzungen 4200 Fr., für unvorhergesehene Arbeiten und verschiedene Ausgaben 42,100 Fr. u. s. und für die Leitung und Ueberwachung der Arbeiten 18,852 Fr., zusammen also 561,347 Fr. 28 C. postulat. Die Deckungsmittel sind durch das Gesetz vom 17. Juli 1856 vorgesehen. Die vierte Section, „specielle Ausgaben“, bezieht sich lediglich auf die Vicinalwege und ist mit 594,472 Fr. 95 C. veranschlagt, von welcher Summe auf die Herstellung und Unterhaltung der größern Communicationswege 494,472 Fr. 95 C., und auf die kleineren Vicinalwege 100,000 Fr. kommen. Für die fünfte Section, „Elementarschulen“, sind an Deckungsmitteln vorhanden 211,682 Fr. 84 C., welche durch die im Voraus veranschlagten Ausgaben genau abgedeckt werden. Was endlich die sechste Section, „Steuerregister“, betrifft, so übersteigen die Einnahmen (45,743 Fr. 9 C.) die Ausgaben um 7292 Fr. 9 C. Nach einer längern Deduction über die Schwierigkeit, das Gleichgewicht im Budget herzustellen, und nachdem der Berichtsteller namentlich darauf hingedeutet, daß, wenn er diesmal auch soviel als möglich alle Ausgaben vermieden hätte, welche nicht von der dringlichsten Nothwendigkeit geboten schienen, ein solches System doch nicht ohne große Gefahr auf die Länge fortgesetzt werden könne, räumt derselbe als bekannte Thatsache ein, daß unter allen französischen Departements das der Seine in der mislichsten Finanzlage sich befindet. Der Bericht schließt mit den Worten: „Während des Budgets der Stadt unausgesetzt fortgesetzt wird, das Gewicht der großen Unternehmungen auf sich zu nehmen, welche weniger darauf berechnet sind, Paris zu verschönern, als Leben und Verbindung zwischen den verschiedenen Stadttheilen hervorzurufen und dieselben gesünder und wohlthätiger zu machen, wird das des Departements, beiseite von Kosten, die es nie hätte kennen lernen sollen, eine immer breitere und festere Grundlage für eine Unternehmung bieten, welche die Bevölkerung aller Gemeinden der Seine gleich sehr berührt. Dann wird sich mittelst dieser beiden mächtigen Hebel der doppelte Gedanke — der Gegenstand der unausgesetzten Sorge des Kaisers — verwirklichen lassen: der Reimuth Wohnung und das tägliche Brod um billigen Preis zu gewähren.“ — Nach einer Mittheilung des „Nord“ hätte die englische Regierung den Wunsch geäußert, die Conferenzen in London stattfinden zu lassen, um Lord Clarendon oder Palmerston den Vorsitz einzunehmen zu können. — Die gleiche Quelle behauptet, daß die in Paris verbreitete Nachricht, Baron Brunnow sei zum Bevollmächtigten Russlands bei dem Congresse ausgeschieden, begründet sei.

Das „Pays“ meldet heute ebenfalls, daß der Congreß von Neuem zusammentreten werde, indem es befügt: Die zu lösenden Fragen werden unberührt vor den Congreß kommen, und es ist ein Irrthum, zu behaupten, daß die Politik dieser oder jener Macht sich bei dieser Gelegenheit der einer andern unterordnen. Jeder Unterzeichner des Vertrags wird seine persönliche Meinung mit mehr oder weniger Entschiedenheit aufrecht halten; allein diese Meinungen werden alle betheiligten Staaten in tonaler Weise discutiren und sie werden eine den Interessen Europas entsprechende Lösung finden. Keine Macht schwächt sich, keine unterwirft sich fremden Einflüssen, indem sie der Wiedereröffnung der Conferenzen beistimmt.

Heute fand die Aufnahme des Dichters Ponsard in die französische Akademie statt; die Antwortrede hielt Herr Ribard. Dem Marschall Vailant, der nebst dem Prinzen Napoleon der Feiertagsfeier beizuwohnte, wurde anfangs von der Schildwache, die ihn nicht kannte, der Eintritt verweigert, weil er keine Karte hatte.

Ueber die des Nordbahndiebstahls Angeklagten ließ man im „New-York-Herald“: Der Richter H. Davies hat sein Urtheil in dem Civilproceß gegen die eines Diebstahls bei Herrn v. Rothschild oder gewisser Actionäre der Nordbahn Angeklagten noch nicht gefällt. Man weiß nicht, wann diese Angelegenheit enden wird; werden die Angeklagten in dem Civilproceß freigesprochen, so werden sie durch jene, welche sich als die Bevollmächtigten der Nordbahngesellschaft ausgegeben, um desto erbitterter auf dem Criminalwege verfolgt werden. Uebrigens macht die französische Regierung geltend, daß der Diebstahl bei der Nordbahn in die Kategorie der qualifizirten Diebstähle fällt, welche in dem Additionalvertrag von 1843 vorgesehen ist, und der Präsident Pierce und der Attorney-General Cushing sind für die Auslieferung.

**Bern**, 1. Dec. (A. Z.) Heute ist hier das Bundesgericht zusammetretten, und es ist nun möglich, daß auch die Anklagekammer — deren Mitglieder im Bundesrathe sitzen — ihre Verhandlungen über den neuburger Proceß hier und

nicht in Zürich pflegen wird. Vor Mitte nächster Woche dürfte noch der Bericht des Generalprocurators, der zu einer förmlichen Proceßherausnahme scheint, nicht abgegeben werden. Die Gerichte von einer Verlegung der neuburger Befangenheiten nach dem Schlosse Chillon, die auch in der Presse verunglückt worden, sind durchaus unbegründet. Dagegen ist allerdings richtig, daß infolge bestimmter Anzeichen von Befreiungsversuchen einige der vornehmsten Gefangenen in bessere Bewahrung gebracht worden sind. Oberst Denzler hat auf den Wunsch des Bundesraths das Commando der Occupationstruppen beibehalten. Ein Decret des Staatsraths von Neuenburg verordnet schärfere Handhabung der Fremdenpolizei, weil seit länger Zeit eine ungewöhnliche Anzahl von Reisenden aus Deutschland ohne plausiblen Grund im Canton eingetroffen ist. Jeder Bürger des Cantons, der einen Fremden bei sich aufnimmt, wird verpflichtet, innerhalb 24 Stunden der Polizei davon Kenntnis zu geben und ihr die Ausweisbescheide des Gastes vorzulegen. In den Hauptorten Neuenburg, Chaux-de-Fonds u. Locle müssen auswärtige Reisende in den Gasthöfen ihrer Pässe u. dem Wirth auszuwärtigen, der sie jeden Abend auf der Polizei zu deponiren hat.

Aus Madrid theilt die „autographische Correspondenz“ unterm 29. November mit, daß die Königin dem Marschall O'Donnell den Befehlshaberposten am russischen Hofe angetragen, dieser aber es abgelehnt habe, die angebotene Stellung zu übernehmen, weil ihm seine Ehre gebiete, die von ihm vor und nach den Ereignissen vom 15. Juni verfolgte Politik vor den Cortes zu rechtfertigen. Einer telegraphischen Depesche zufolge sei nun die Rede davon, den genannten Befehlshaberposten Iturriz zu übertragen.

Eine Depesche aus Madrid vom 3. December lautet: Die Wahl des Vertreters Spaniens in St. Petersburg ist noch nicht getroffen. Mit Unrecht hatte man Herrn Iturriz als solchen bezeichnet. — Die Differenz mit San Domingo geht der Lösung entgegen. Wegen Mexico's, der Cortes und der Municipalitätswahlen weiß man noch nichts. — Gernem trat Marquis Turgot hier ein. — Nos de Plano soll dem „Diacho“ zufolge als Gesandter am portugiesischen Hofe abgerufen werden.

**London**, 4. December. Der „Edin. Jtg.“ wird berichtet: Das russische Cabinet hat die vollständige, noch vor Zusammentritt der Conferenzen auszuführende Klärung der Schlangensinsel zugesagt, und so wird der berühmte Posten von neuem Mann in wenigen Tagen schon von jenem Eilande abgeholt, das gar nicht zu groß ist, um es mit einem Apfel der Erde zu vergleichen. Dieser Klärung bildet, wie ich vernehme, eine Condition sine qua non der hiesigen Zustimmung zur Wiedereröffnung der Conferenzen. Rechte, so kann ich Ihnen von Neuem versichern, werden noch vor dem Wahnachtsfeste ihren Anfang nehmen.

Die „Times“ erklärt nochmals in einem Artikel über die Auslegung des Pariser Friedensvertrags, daß die Angelegenheit Bolgrads und der Schlangensinsel durchaus keine andere Deutung zulasse, als die, welche man ihr englischerseits gebe, und daß der neue Pariser Congreß nicht befügt sei, in dieser Hinsicht an den klaren Bestimmungen des Vertrags irgend Etwas abzuändern.

**St. Petersburg**, 28. Nov. (H. C.) Ein Vorschlag, St. Petersburg und Odesa durch einen Schienenweg in Verbindung zu setzen, hat bereits im Jahre 1836 vorgelegt. Verschiedene Gründe mögen damals überwogen haben, die Annahme und Ausführung desselben zu verhindern und der Aufrechterhaltung des Status quo das Wort zu reden. Durch die Macht der Verhältnisse sind gegenwärtig diese Hindernisse beseitigt, und die Lösung des Tages ist, wie überall so auch hier, Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen. Die Herstellung eines Eisenbahnnetzes im europäischen Russland, bekanntlich schon definitiv beschlossen, wird mit der Errichtung von verschiedenen Telegraphenlinien Hand in Hand gehen und im Vereine mit den Dampfschiffahrt- und Handelsgesellschaften, Russland alle die Vortheile gewähren, welche die andern Länder Europas vermöge dieser wichtigen Einrichtungen bereits genießen. Ueber die einzuhaltenden Richtungen bei Legung der Schienen ist amtlich noch nichts bekannt gemacht; es darf jedoch als ziemlich sicher angenommen werden, daß zunächst eine Eisenbahnverbindung zwischen dem baltischen und schwarzen Meere und zwar mit Berücksichtigung der Hafenslände, welche am wenigsten den klimatischen Einflüssen des Nordens ausgesetzt sind, beabsichtigt wird. Als Endpunkte dieser großen Eisenbahnlinie sind in Vorschlag Pskow und Dnestrova, als Centrum derselben aber Kiew. Die Länge der Bahn würde etwa 2000 Weß betragen. In zweiter Linie

dem Leben einer Künstlerin“ soeben in Stuttgart erschienen und mit dem Bilde der Verfasserin ausgestattet. Agnese Schreß lebt seit längeren Jahren von ihrem Gatten, dem berühmten Ethnologen David Strauß, Verfasser des „Lebens Jesu“, getrennt und in keineswegs glänzenden Umständen in Stuttgart.

**Wissenschaft.** Die berühmte Originalhandschrift des Codex argenteus des Alfisa (die sich in Upsala befindet) ist auf Veranlassung des Dr. Leo (in Berlin) jetzt photographisch auf 60 Glashäfen in denselben Blättern abgebildet worden, welche zweifelhaft Stellen enthalten. Der Zweck der Abbildungen des von der Zeit sehr zerfetzten Originals ist vollkommen erreicht, indem fast verfallene Stellen durch die Photographie deutlich und zugleich durch die Färbung nachträgliche Retouchen und Einzeichnungen im Original markirt wurden. Von den Glashäfen lassen sich Hunderte von Copien auf Papier anfertigen, und die Anwendung der Photographie scheint somit berufen, als wesentliches Hülfsmittel zur Erhaltung und Verbreitung von Antiken und seltenen Handschriften und Druckens benutzt zu werden.

In München feierten die Mitglieder des L. Maximalia-Ordens für Kunst und Wissenschaft ihren Stiftungstag und zugleich den Geburtstag des Königs. Die goldene Preismedaille nebst dem Preise von 300 Ducaten wurde dem Professor Theob. Rommosen für seine „Römische Geschichte“ und dem Professor Schönlein in Basel für seine Entdeckung des organischen Säurestoffes und die wissenschaftliche Erklärung seiner Eigenschaften zuertheilt.

**Theater.** Berlin. Der als Heldentenor am Hoftheater engagirte Herr Hoffmann hat sich, wie Koffat berichtet, als

Baritonist mit scharfer Färbung heraufgestellt. Außerdem ist das Orchesterpersonal dieser Bühne um zwei junge Damen, welche daselbst Bass singen, vermehrt worden: Fräulein Wandl und Fräulein Baur. Letztere, eine Londonerin, mit deutscher englischer Aussprache, ist in Wien geboren und hat ihre Jugend bis zum zwanzigsten Jahre dort verbracht, welcher Vorzüge halber sie jährlich 4000 Daler und drei Monate Urlaub empfangt. — Fräulein Auguste Tagliani, ein Erbdöbling der berühmten Tängerfamilie, ist als Schauspielerin aufgetreten und hat als solche eine sehr seltene Mischung von Ballet und Schauspiel dargeboten; sie muß erst dem erstern, in dem sie geboren, entsagen und zum Wesen gründlicher Menschen hinaufsteigen.

Paris besitzt auch Theaterdirectoren besonderer Qualität. Ein Director dieser Art hatte einen Sänger bloß auf seinen Ruf hin engagirt. Der Sänger kam vor beiläufig zwei Jahren in Paris an, stellte sich dem Director vor, gab ihm seine Karte, der Director sah ihn an, fand sein Gesicht nicht sympathisch, hob die Unterlippe auf und dachte an etwas Anderes. Der Sänger kam dreimal wöchentlich zum Director und konnte ihn nie sprechen, bis ihm endlich der Secretär folgenden freundschaftlichen Rath ertheilte: „Sie wollen Rollen? Sie werden nie welche erhalten. Sie erhalten 2000 Frs. monatlich, seien Sie ein Philosoph und betrachten Sie sich als Rentier.“ Der Künstler befolgte diesen Rath und man wußte von seiner Existenz nur noch an der Kaffe. Eines Tages lud eine Frau, welche musikalische Saiten gab, den Director ein, um einen Sänger zu hören, dem, wie sie sagte, Duprez seine Stimme vermachte zu haben scheint.“ Er kam, hörte die Rhapsodie des Salons, war entzückt und sagte heimlich zu dem Sänger: „Rein Herr,

wollen Sie für 4000 Frs. monatlich in meinem Theater singen?“ — „Ihr Antrag ist nicht zu verachten, allein wir müssen uns verständigen. Sie tragen mir 4000 Frs. an, damit ich singe; werden Sie mir die 2000 fernher auch ausbezahlen, welche Sie mir bis jetzt gaben, damit ich nicht janz?“

In dem handschriftlichen Nachlasse des Reichs v. Hammerburg hat sich die auf die größte Zeit fortgeführte Denkwürdigkeiten aus seinem Leben, durchaus geordnet und druckfertig, vorgefunden und enthalten circa 2000 Bogen. Sie werden wahrscheinlich unter dem Titel „Erinnerungen aus meinem Leben“ veröffentlicht werden.

Die „Indep.“ schreibt, daß neuerdings in Paris unter dem Titel „Les anciens maons de Paris sous Napoleon III.“ eine interessante Schrift von Lesveus erschienen ist, welche nach alphabetischer Reihenfolge der Straßen alle bemerkenswerthen alten Häuser der Seine nach in ansehender Weise schildert. Da bei den massenhaften Häuserabbrüchen viele dieser Denkmäler der Vergangenheit bald verschwunden sein werden, so gewinnt dieses Buch noch mehr an Interesse.

Ein Pariser Kritiker, Namens About, bemerkte neulich in seinem Referate über die neue Ballettische Oper „Die Rose von Florenz“, welche bekanntlich nicht sonderlich gefallen, er habe sich wieder einmal überzeugt, daß Rog er sich auf der Bühne und ein trefflicher Künstler sei! Er singe mit seinem Arme, mit seinem Hute, mit seinem Stiefeln, mit Allem, nur vielleicht mit dem Kops nicht!

Berlioz componirt wieder an einer neuen Oper, zu welcher er sich den Text selber fertigt.

folgen dann die Bahnen nach Rischegorod, zur Erleichterung der Verbindung mit Asien, und über Warschau bis zur russischen Grenze. Sind diese Bahnen erst gelegt und in Thätigkeit, so kann eine Vervollständigung des großen Netzes nicht ausbleiben und zwar durch Herstellung von Zweigbahnen nach Saratoff, Kiew, Odessa, Kowno und andern für den russischen Binnenhandel wichtigen Küstenpunkten und Städten.

OC Konstantinopel, 26. November. Bei Reschid Pascha findet fast täglich Ministerrath statt. Drei neue englische Kriegsschiffe sind hier angekommen. General Durando hat an die Wächter der Pforte jährliche Gelder vertheilt. — Die persischen Truppen waren außer Stande, Herat zu nehmen, sie erwarten jetzt Verthelung. Die Afghanen haben die Verbindung mit dem Belagerten hergestellt. Der Zustand in Abyssinien wächst.

Die Preisvertheilung der k. Akademie der Künste.

Dresden, 6. Dec. Am vorgestrigen Tage, Nachmittag 5 Uhr, fand bei der k. Akademie der bildenden Künste in feierlicher Weise die Vertheilung der von dem akademischen Rathe aus Anlaß der diesjährigen öffentlichen Kunstausstellung zuerkannten Auszeichnungen, bestehend in goldnen und silbernen Medaillen und Ehrenzeugnissen statt. Um die genannte Stunde hatten sich auf die an sie ergangene Einladung die Mitglieder des akademischen Rathes, die übrigen Professoren und Lehrer der Akademie, die Mitglieder und Ehrenmitglieder derselben, so wie der Schätzeus in dem Auditorium des Akademiegebäudes auf der Brühl'schen Winkler, der seit Errichtung des akademischen Rathes im Jahre 1836 als Secretär desselben bis wenige Tage vor seinem Tode den Interessen der Kunstakademie seine Kräfte gewidmet habe. Nachdem hierauf der Herr Vorsitzende darauf hingewiesen, daß im Uebrigen die Verhältnisse der Akademie auch im verflochtenen Jahre ihren ruhigen und geordneten Fortgang gehabt hätten und von dem Erfolge, mit welchem die Arbeiten und Studien in den verschiedenen Klassen und Ateliers der Akademie betrieben worden, auch die jüngste Kunstausstellung erfreuliche Beweise gegeben habe, indem der akademische Rath in der Lage gewesen sei, eine verhältnismäßig große Anzahl von Auszeichnungen zu ertheilen, schritt derselbe zum namentlichen Aufzählen der Preislisten und zur Aushandigung der ihnen zuerkannten Medaillen, Diplome und Ehrenzeugnisse (s. u. das Verzeichniß) und schloß dieselbe mit dem Ausdruck der Glückwünsche des akademischen Rathes und der Aufforderung zum weiteren Vordringen auf der betretenen ehrenvollen Bahn. Hieran knüpfte sich noch eine Mittheilung in Betreff der diesjährigen Verfügung über das akademische Reisestipendium (s. u.) und über die in dem Stande der Einarbeitung und in früheren Vorausverwendungen bestehenden Verhältnisse, aus denen derselbe im laufenden Jahre nur in einem beschränkten Betrage habe zur Vertheilung kommen können, wogegen die Erneuerung ausgesprochen wurde, daß vom nächsten Jahre an der akademische Rath sich in der Lage befinden werde, damit wieder den regelmäßigen Gang einhalten zu können, dessen ihm, wie zu wünschen und zu hoffen sei, durch recht tüchtige und ausgezeichnete Concurrenzarbeiten bei der nächsten Kunstausstellung Gelegenheit dazu dargeboten werde. Den Schluß der Feierlichkeit bildete die Publication der neu erpediten Vertheilungsvorschriften für die Schüler der Akademie. Nachstehendes ist das Verzeichniß der mit Auszeichnungen bedachten Schüler der Akademie. Es ertheilten:

a) Kleine goldene Medaille:

- 1) Moriz Kietzsch aus Dresden, Schüler des Professors Wendemann, für seine „Genoveva“, Delgemälde. 2) Bernhard Schmelzer aus Annaberg, Schüler des Professors Hübner, für Nr. 62, „der Tod des Wüldichens“, Delgemälde. 3) August Semmler aus Leipzig, Schüler des Professors Strina, für Nr. 252, „Madonna nach Murillo“, Kupferstich. 4) Wilhelm Schwent aus Dresden, Schüler des

Professors Kietzsch, für Nr. 261, „Christus und die küßende Magdalena“, Gruppe in Gyps.

b) Große silberne Medaille:

- 5) Gustav Ackerlein aus Leipzig, Bauschüler erster Abtheilung, für Nr. 340 bis mit 344, „Entwurf zu einer Markthalle mit dem angegebenen Bauplane“. 6) Julius Rotermund aus Hannover, Schüler des Professors Wendemann, für Nr. 210, „das Gleichniß der klugen und thörichten Jungfrauen“, Delgemälde. 7) Paul Kießling aus Eiberg in Schlesien, Schüler des Galleriedirectors Prof. Schnorr von Carolsfeld, für Nr. 32, „Christus und Maria Magdalena“, Delgemälde. 8) Alfred Dierke aus Dresden, Schüler des Prof. Wendemann, für Nr. 554, „weibliches Portrait“, Delgemälde.

c) Kleine silberne Medaille:

- 9) Otto Moriz Rengel aus Dresden, Schüler der mittleren Klasse, für Nr. 255, „Silen mit dem Bacchus“, nach Gyps gezeichnet. 10) Theobald Aker aus Dresden, Schüler der oberen Klasse, für Nr. 315, „Act nach der Natur gemalt“. 11) August Körner aus Bretznig bei Pustitz, Schüler der oberen Klasse, für Nr. 328, „Kopf nach der Natur gemalt“. 12) Karl Friedrich Schreiber aus Dresden, Bauschüler erster Abtheilung, für Nr. 345 bis mit 348, „Entwurf zu einem herrschaftlichen Lusthause, nach gegebenem Programme“. 13) Friedrich Wajlitz aus Dresden, Schüler des Galleriedirectors, Professors Schnorr v. Carolsfeld, für Nr. 82, „Maria mit dem schlummernden Christkinde im Schooße“, Delgemälde. 14) Hermann Friedrich Anton Weber aus Liebstadt, Schüler des Professors Hübner, für Nr. 588, „Maria Magdalena geht am Ostermorgen nach dem Grabe des Herrn“, Delgemälde. 15) Julius Langner aus Leipzig, Schüler der Kunst-Akademie zu Leipzig, für Nr. 453, „männlicher Kopf nach dem Leben gemalt“.

d) Ehrenzeugnisse:

- 16) Rudolph v. Deutsch aus Wolkau, Schüler der mittleren Klasse, für Nr. 292, „Kopf des Homer“, nach Gyps gezeichnet. 17) Hermann Dietrich aus Dresden, Schüler der oberen Klasse, für Nr. 308, „Kopf nach der Natur gemalt“. 18) Julius Striglich aus Weissen, Schüler der oberen Klasse, für Nr. 318, „Kopf nach der Natur gemalt“. 19) Oswald Bach aus Buchholz, Schüler der oberen Klasse, für Nr. 333, „Act nach der Natur gemalt“. 20) Woldegar Wagner aus Altenburg, Bauschüler erster Abtheilung, für Nr. 349 bis mit 352, „Entwurf zu einem Landhause nach gegebenem Programme“. 21) Johann Eduard Rudolph Hagn aus Bittau, Bauschüler erster Abtheilung, für Nr. 353 bis mit 355, „Entwurf zu einem Casino für eine kleine Stadt nach gegebenem Programme“. 22) Friedrich August Kluge aus Altenburg, Bauschüler erster Abtheilung, für Nr. 356 bis mit 359, „Entwurf zu einem Casino für eine kleine Stadt nach gegebenem Programme“. 23) Karl Christian Jopp aus Burjen, Bauschüler zweiter Abtheilung, für Nr. 373 und 374, 376 bis mit 378, „Detail eines griechischen Tempels in polychronischer Ausführung“, Entwurf zu einem Ob-, Wohn- und Kaufhause nach gegebenem Bauplane“. 24) Ernst Hermann Wächter aus Flöda, Bauschüler zweiter Abtheilung, für Nr. 386 bis mit 390, „Entwurf zu einem Wohn- und Betriebsgebäude auf gegebenem Bauplane“. 25) Gustav Robert Doberenz aus Pegau, Bauschüler zweiter Abtheilung, für Nr. 405 und 406, „zwei Ornamente aus dem hiesigen neuen Museum“, nach Gyps gezeichnet. 26) August Heinrich Edmund Lehmann aus Eintriedel bei Chemnitz, Bauschüler zweiter Abtheilung, für Nr. 425 und 426, „Entwurf zu einem Markthalle nach gegebenem Programme“. 27) Franz Albert Stock aus Stadt Sulza bei Weimar, Bauschüler zweiter Abtheilung, für Nr. 433, „Entwurf zu dem umlaufenden Gange um den Hof eines Kaffeehauses, in Rücksicht auf Eisenconstruction“. 28) Anton Dietrich aus Arns, Schüler des Gallerie-Directors, Professors Schnorr v. Carolsfeld, für seine „Genoveva“, Delgemälde. 29) August Tom Diek aus Döbenburg, Schüler des Gallerie-Directors, Professors Schnorr v. Carolsfeld, für seine „Kabel, die über Kinder hinweg“, Zeichnung. 30) Julius Pflümann aus Leipzig, Schüler des Gallerie-Directors, Professors Schnorr v. Carolsfeld, für Nr. 605, „Illustration zu einer Ode des Horaz“, Kohlenzeichnung, mit der Bemerkung, daß dasselbe nur in Beziehung auf die künstlerische Conception ertheilt worden. 31) Robert Krause aus Weimar, Schüler der Kunst-Akademie zu Leipzig, für Nr. 459 bis mit 461, „Act nach dem Leben gezeichnet“.

Hierüber wurden:

Johannes Zumppe aus Bautzen, Schüler des Gallerie-

Directors, Professors Schnorr v. Carolsfeld, auf ein zweites Jahr mit dem Reisestipendium von 600 Thaler,

sowie

Wilhelm Schwent aus Dresden, Schüler des Professors Kietzsch, mit dem Reisestipendium von 500 Thaler auf ein Jahr ausgezeichnet.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 6. December. Seit heute Morgen ist bei uns unerwartet heftiges Thauwetter eingetreten; Mittags hatten wir 6 Grad Wärme.

Am 3. d. M. hat sich in der Caserne ein Soldat des 13. Bataillons mit einem Dienstgewehr erschossen.

Gestern Mittag wurde auf der Schloßgasse eine Frau durch das unvorsichtige Fahren eines Droschkenschlittens umgegriffen, kam jedoch mit leichten Verletzungen davon.

Bautzen, 5. December. Die höchst achtbare Witwe eines hiesigen Kaufmanns, welcher sich vor einer Reihe von Jahren in einem Anfall von Irrenheit selbst vom Leben zum Tode bedürzte, hat sich vergangene Nacht in einem ähnlichen gefährten Geisteszustande, nothdürftig bekleidet, nach der Eisenbahnbrücke, welche über die Spree führt, begeben, sich dort auf die Schienen gelegt, und ist ihr von dem um 3 Uhr nach Dresden abgehenden Nachtzuge ein Arm und ein Bein geschmettert worden. Kurz darauf hat sie der Bahnwärter aufgefunden, zu welchem sie geäußert, sie habe ihren Mann gesucht. Nach sofort vorgenommener Amputation ist sie in tiefen Schlaf verfallen. Die Unglückliche ist Mutter vier unmündiger Kinder und hatte sich seit ihrer Wittwenchaft mit Eifer und Umsicht der Führung des ihr hinterlassenen Geschäfts unterzogen.

Cebitz, 4. Dec. Von dem k. Ministerium des Innern ist am 1. Dec. die Genehmigung zum Beginn der Vorarbeiten für die Bittau-Kumburg-Eldebahn erteilt worden, und da auch die k. k. österreichische Regierung dieselbe Bewilligung unter dem 21. Nov. bereits ausgesprochen hat, so werden die Vorarbeiten zu genannter Bahn mit Eintritt der mildern Jahreszeit sofort beginnen.

Aus Pirna erhalten wir von der k. Staatsanwaltschaft folgende Mittheilung: „Die im gestrigen Blatte (Nr. 283) enthaltene Nachricht über einen in hiesiger Stadt vorgekommenen Criminalfall ist in einem wesentlichen Punkte unrichtig. Ein Weiberec ist, ohne der durch das hiesige k. Bezirksgericht geführten Untersuchung vorzugreifen, für nicht mitzutheilen, es werden aber die Ergebnisse der künftigen öffentlichen Verhandlung seiner Zeit auch dem auswärtigen Publicum bekannt werden. Pirna, am 5. December 1855. Staatsanwalt Gareis.“

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

Dresden, 6. December. Die auf heute früh 10 Uhr anberaumte Sitzung fand an Stelle derjenigen statt, welche am vorigen Montage wegen Nichterscheinens des Inculpanten, der sich lethämischer Weise im Justizamt Dippoldiswalde stiftet hatte, vertagt werden mußte. Der Angeklagte, Johann Gottlob Müller, Tagelöhner in Wilschkeandorf, vertheidigt und Vater von drei Kindern, legt sehr offen seine Verhältnisse dar, daß er im Laufe dieses Jahres bei dem Gutbesitzer Herrn Schoppe dafelbst 1 Centner Heu zur Nothzeit entwendet, auch demselben, eben so wie dem Ziegelpacker Pöbler nach und nach eine Quantität Holz dergleichen dem Käsehändler Gnauck abda zu drei verschiedenen Malen 15—18 Stück Käse gestohlen, das erstere verkauft, das Holz verbrannt, die Käse mit dem Seinigen verweicht habe, und zwar aus Noth, weil er und seine Familie großen Mangel gelitten. Die Verletzten geben dem Inculpanten das Zeugniß, daß er sonst ein guter Mensch und zuverlässiger Arbeiter sei, weshalb der erstere auch Fürbitte für ihn einlegt, wobei der Angeklagte, der eine unverkennbare Reue bezeugt, so in Thänen ausbricht, daß die Verhandlung eine kurze Zeit sistirt werden mußte. Die Staatsanwaltschaft (Herr Dr. Hübel) bleibt zwar auf ihrem Antrage stehen, empfiehlt aber dem Gerichtshof, daß die Verhandlung seiner uthigen Undersuchtheit, des freien und offenen Geständnisses, sowie seines Nothstandes wegen eine mildere Vertheilung erfahren möge. Vertheidigung fand nicht statt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten auf Grund der Art. 275, 276 und 78 des Strafgesetzbuchs wegen ausgeübten und einfachen Diebstahls zu 5 Monaten Gefängniß. Die nächste Verhandlung findet künftigen Dienstag statt.

Befanntmachung.

Der nachstehend bezeichnete Seifenfabrik-Meister Herrmann William Stohn von hier hat sich seit einiger Zeit von hier entfernt und ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Man macht dies mit dem Suchen bekannt, über den etwa bekannten Aufenthalt ic. Stohns Nachricht ander gelangen zu lassen. Dresden am 4. December 1855.

Die königliche Polizei-Direction.

v. Pflug.

Sitzow, Act.

Signalement. Stohn ist einige 30 Jahr alt, ziemlich lang, hat schwarze Haare, volles Gesicht und etwas aufgeworfene Lippen, seine Kleidung ist unbekannt, jedenfalls trägt er einen niedrigen grauen oder braunen Hut.

Das unter dem besondern Schutze Ihrer Majestät der Königin Maria stehende Asyl für erwachsene taubstumme Mädchen beabsichtigt, den 2. Januar 1857 in Thiere's Hotel einen großen Ball zu geben, und hat eben die nöthigen Subscriptionslisten ausgegeben.

Da das „Asyl“ in diesem Jahre keine Weihnachtsfeier hat, die diesfalls ausfallende, ihm unentbehrliche Einnahmestellen daher anderwärts decken muß, und überdies die Gründung neuer Freistellen bei der großen Anzahl solcher Unzulücklicher, beabsichtigt, so werden alle vermögendere Menschenfreunde eben so angeliegtlich, als ergebnis ersucht, die an sie kommende Subscriptionsliste nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, und uns in den Stand zu setzen, unser Asyl, welches sich im Laufe von Jahren mehrheit als ein solches erwiesen, möglichst zu erweitern.

Das Arrangement und die Ausführung unsers Balles haben von den Damen unsers engsten Ausschusses: Frau von Budberg und Frau von Gausen geb. v. Ammon, und außerdem als Patronatdamen: Frau Gräfin zu Lynar, Frau von Fabricé geb. Gräfin Reichenbach und Frau Appellationsrathin Wackermann, so wie Herr Kammerherr von Fabricé und Herr Major von Dammhagen, gütlich übernommen; und sind bei den genannten Damen auch Einladungen zu dem Balle, zu 1 Thaler für 1 Herrchen und zu 20 Ngr. für 1 Damenstutz, zu haben.

Dresden, am 4. December 1855.

Das Directorium des „Asyls“.

Monats-Uebersicht

der Weimarischen Bank.

Activa.

1. Baarer Kassen-Bestand	Thlr. 498,106
2. Wechsel-Bestände	„ 1,072,385
3. Ausstehende Lombard-Darlehne	„ 1,407,590
4. Staats-Papiere	„ 199,935
5. Guthaben in laufender Rechnung und verschiedene Forderungen	„ 2,931,884
do. bei der Landrentenbank	„ 105,189
6. Banknoten-Einlösungs-Fonds	
Geprägtes Geld	Thlr. 1,440,667
in Wechseln	„ 2,469,789
in Effecten	„ 716,447
	„ 4,326,903.

Passiva.

7. Eingezahltes Aktien-Capital	„ 5,000,000
8. Banknoten im Umlauf	„ 4,320,000
9. Darlehns-Conto	„ 538,280
10. Guthaben der Staatskassen, Privat-Personen u. s. w.	„ 301,656
Weimar, den 30. November 1855.	

Die Direction der Weimarischen Bank. Polte. Behlendorf.

Rosshaar- von 2 Thlr.

Emil Dressner

Röcke bis 6 1/2 Thlr.

